

Konzeption



Inhalt

Vorwort	S. 2
Wir stellen uns vor	S. 2
Rahmenbedingungen und Lage	S. 2
Personal	S. 2
Öffnungszeiten	S. 2
Ferienregelung	S. 3
Unser Bild vom Kind	S. 3
Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	S. 4
Räumlichkeiten und Ausstattung	S. 4
Ein Tag in meinem Kindergarten	S. 9
Pädagogische Arbeit konkret	S. 9
Pädagogisches Konzept	S. 9
Orientierungsplan für Bildung und Erziehung	S. 10
Eingewöhnungskonzept	S. 14
Beobachtung und Dokumentation	S. 15
Partizipation	S. 16
Projektarbeit	S. 16
Teamarbeit	S. 17
Umgang mit Vielfalt und Inklusion	S. 17
Erziehungspartnerschaft	S. 18
Kooperation mit anderen Institutionen	S. 20
Kooperation Kindergarten und Schule	S. 20
Kooperation Ärzte und Therapeuten	S. 20
Kooperation Gesundheitsamt	S. 20
Kooperation Jugendamt und Förderstellen	S. 21
Kinderrechte und Kinderschutz	S. 21
Öffentlichkeitsarbeit	S. 32

Vorwort

Liebe Leser und Leserinnen,

vor Ihnen liegt die Konzeption der Kindertageseinrichtung Lochbrücke. Diese lädt Sie dazu ein, sich über unser Profil und unsere pädagogischen Schwerpunkte zu informieren.

Sie gibt Ihnen einen umfassenden Einblick in unseren Kindergartenalltag und ist als Leitfaden unserer pädagogischen Arbeit anzusehen.

Die Konzeption begleitet unsere MitarbeiterInnen bei der täglichen Arbeit und ist für die ErzieherInnen der Kindertagesstätte verbindlich. Sie ist vor allem auf die Bedürfnisse der Kinder, aber auch auf die Familien zugeschnitten.

Ihre Kindertageseinrichtung Lochbrücke

Wir stellen uns vor

Rahmenbedingungen und Lage

Die Kindertagesstätte Lochbrücke ist eine kommunale Einrichtung der Gemeinde Meckenbeuren und liegt am Ortsausgang Meckenbeuren in Richtung Friedrichshafen im Eichenweg 10.

Wir sind eine zweigruppige Kindertagesstätte und bieten Plätze für insgesamt 53 Kinder.

Die Gruppen sind geschlechter- und altersgemischt. Im Kindergarten fördern, begleiten und betreuen wir Kinder vom 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Personal

Unser Team setzt sich aus ca. acht pädagogischen Fachkräften in Voll- und Teilzeit zusammen.

Auch Auszubildende im Anerkennungsjahr oder in der Praxisintegrierten Ausbildung (PIA), FSJ-ler*innen und Praktikanten/ Praktikantinnen jeglicher Art sind bei uns herzlich willkommen.

Wir, das Team der Kindertageseinrichtung Lochbrücke, möchten unseren Kindern und Familien ein „zweites Zuhause“ bieten, in welchem eine tolle Atmosphäre herrscht und sich jeder wohlfühlt.

Öffnungszeiten

Regelbetreuung:

Mo - Fr: 07:30 Uhr – 12:45 Uhr

Di: 14:00 Uhr – 16:30 Uhr

Do: 14:00 Uhr – 17:00 Uhr

Verlängerte Öffnungszeiten (VÖ):

Modell 1: 07:30 Uhr – 14:30 Uhr

Modell 2: 08:00 Uhr – 15:00 Uhr

Wahlweise: 5 Tage VÖ (Tage frei wählbar)

Ferienregelung

Die Schließtage belaufen sich auf 28 Tage im Kalenderjahr, die innerhalb der Schulferien des Landes Baden- Württemberg liegen. Dazu kommen zwei pädagogische Tage, ein Putztag und ein Planungstag, an welchen der Kindergarten ebenfalls geschlossen ist. Insgesamt handelt es sich also um 32 Schließtage im Jahr.

Alle geplanten Schließtage werden mit dem Elternbeirat abgesprochen und frühzeitig bekannt gegeben.

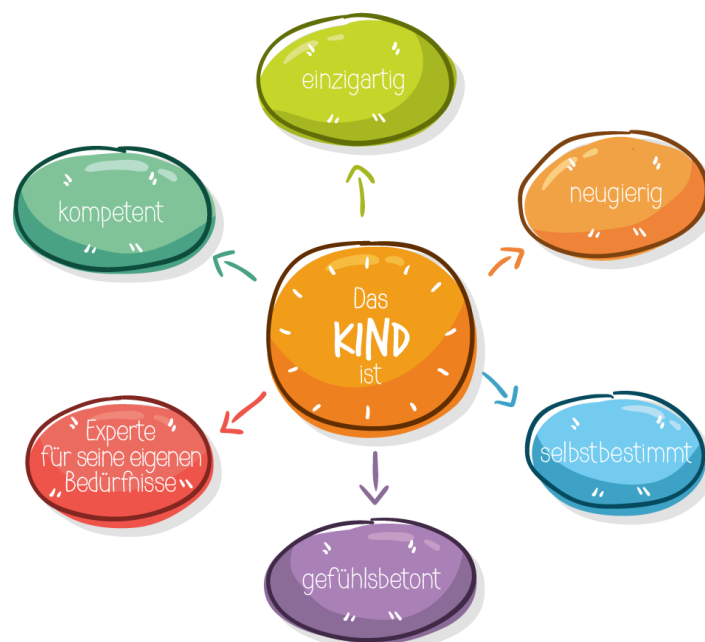
Unser Bild vom Kind

„Das kindliche Lernen geschieht kontinuierlich und ganz nebenbei, in der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Es ist umso intensiver, je mehr es die Sinne des Kindes anspricht. Sinnliche Erfahrungen, wie Hören, Sehen, Schmecken, Fühlen, Riechen, sogar die emotionale und körperliche Wahrnehmung, sind die Basis des Lernens in der frühen Kindheit.“

Auszug aus dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden- Württemberg

Jedes Kind hat von Anfang an eine einzigartige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Anlagen und Fähigkeiten. Diese entwickeln sich weiter, indem sich das Kind aktiv und mit allen Sinnen mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Was ein Kind dazu braucht sind eine anregende Umgebung, konstante Beziehungen, Anerkennung, Wertschätzung und die Gemeinschaft mit anderen Kindern.

Von zentraler Bedeutung für eine eigenständige Entwicklung und lebenslanges Lernen sind die Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Deren Berücksichtigung und die Rechte jedes Kindes verstehen wir als elementare Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus ist es für uns selbstverständlich dem kindlichen Spiel und dem Drang nach Bewegung ausreichend Gelegenheit und Anregungen zu geben.



Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

- Jedes Kind wird als Individuum gesehen und genau dort abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht.
- Alle Familien und Kinder fühlen sich gleichermaßen wohl und angenommen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozialen Status, ihrem Geschlecht, ihrer Religionszugehörigkeit oder anderen Eigenschaften. Wir legen großen Wert auf eine Atmosphäre der Wertschätzung und des Respekts.
- Durch vielfältige Lern- und Bildungsangebote ermöglichen wir jedem Kind eine ganzheitliche Förderung und Begleitung. Zudem bestärken wir es Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und zunehmend eigenverantwortlich zu handeln. Die Grundlage hierfür bildet die Beobachtung des Kindes.
- Wir begleiten, unterstützen und fördern die Persönlichkeitsentfaltung der Kinder und sehen uns dabei ebenfalls als Mitlernende und Mitforschende.
- Durch die Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen erhält jedes Kind die Möglichkeit, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz zu entwickeln und Konflikte zunehmend verbal zu lösen.
- Eltern und ErzieherInnen tragen eine gemeinsame Verantwortung für die gesunde Entwicklung des Kindes. Eine gute, offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien ist uns deshalb sehr wichtig.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihren Alltag aktiv mitzugestalten.
- Durch Regeln, Rituale und einen geregelten Tagesablauf, geben wir den Kindern sowohl Sicherheit und Beständigkeit, als auch Orientierung und Halt.
- Über die Gestaltung der Räume und das zur Verfügung stehende Material gehen wir auf vielfältige Interessen und Bedürfnisse der Kinder ein. Durch die anregende Umgebung wird das Kind zum Entdecken und Forschen herausgefordert und begreift die Welt mit allen Sinnen.
- Es liegt uns viel daran, dass die Kinder Sensibilität und Bewusstsein für ihre Umwelt entwickeln, Das heißt für uns, vielseitige Naturerfahrungen ermöglichen, und der Natur mit Achtsamkeit und Respekt zu begegnen.

Räumlichkeiten und Ausstattung

Eingangsbereich



Im Eingangsbereich hat jedes Kind seinen eigenen Garderobenplatz mit einem Bild. Hier kann es seine Schuhe, Regenkleidung und Jacke aufbewahren. Vor dem jeweiligen Gruppenraum der Stammgruppe gibt es einen Taschenwagen, an dem die Kinder ihre Rucksäcke aufhängen. Neben dem Taschenwagen befinden sich die Eigentumsfächer der Kinder. Gekennzeichnet sind dieser ebenfalls mit dem jeweiligen Garderobebild. In die Fächer können sie jederzeit ihre gebastelten und gemalten Kunstwerke legen. Im vorderen Teil gibt es eine Infowand, an welcher wichtige Informationen stehen.

Gruppenräume

Sowohl die Bärengruppe, als auch die Froschgruppe sind in verschiedene Bereiche aufgeteilt, welche die Kinder in der Freispielzeit nutzen können.

Dazu gehören:

- der **Rollenspielbereich**
 - Kinderküche, Verkleidungen, Kaufladen, Kasperletheater etc.
- die **Bauecke**
 - verschiedene Bau- und Konstruktionsmaterialien, wie beispielsweise Lego, Duplo, Holzbausteine, Eisenbahn, aber auch Schleichtiere und Autos
- der **Kreativbereich**
 - Maltisch mit Holz- und Wachsmalstiften, Scheren und Kleber
- **Spielecke**
 - Tischspiele, Bügelperlen, Webrahmen, Perlenketten, etc.
- **Lese- und Ruhecke**
 - verschiedene Bilder- und Sachbücher, Sofa mit Kissen und Decke

Bärengruppe



Froschgruppe



Farbenzimmer

Im Farbenzimmer können die Kinder mit verschiedenen Materialien wie Kleister, Karton, Papier, Bastelfedern, Stanzer und vielem mehr experimentieren. Neben Holzbuntstiften und Wachsmalstiften gibt es hier auch Wasserfarben und Flüssigfarbe, welche die Kinder benutzen dürfen.



Vesperstübe und Bücherei

In unserem Vesperstübe findet sowohl das Frühstück, als auch das warme Mittagessen der VÖ- Kinder statt.

Außerdem gibt es dort ein großes Bücherregal, aus dem sich die Kinder regelmäßig Bücher ausleihen dürfen.



Turnraum



Im Turnraum finden regelmäßig gezielte Psychomotorikangebote statt. Ansonsten können sich die Kinder dort, ihren Bedürfnissen entsprechend, bewegen.

Ob tanzen, hüpfen, klettern oder das Bauen von Bewegungslandschaften: der Fantasie der Kinder sind hierbei keine Grenzen gesetzt.



Kinderbad und Wickelbereich



Außenbereich

Im Garten haben die Kinder viel Platz zum Rennen und Spielen und können ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben.

Zur täglichen Routine gehören klettern, rutschen, sandeln, schaukeln und Fahrzeug fahren.



Ein Tag in meinem Kindergarten

Meistens bringt mich meine Mama in den Kindergarten. Zwischen 7:30 Uhr und 9:00 Uhr kommen wir dort an. Ich beeile mich immer, damit ich noch etwas mit meinen Freunden spielen kann, bevor der Morgenkreis beginnt.

Um 9:00 Uhr findet der Morgenkreis in meiner Gruppe statt. Dort zünden wir eine Kerze an, singen ein Begrüßungslied, sprechen über das Datum und schauen, welche Kinder anwesend sind.

Wenn wir fertig sind dürfen wir uns aussuchen, wo wir spielen möchten. In das Farbenzimmer, den Turnraum und in die andere Gruppe dürfen jeden Tag drei Kinder pro Gruppe. So kann ich mich auch mit meinen Freunden aus der anderen Gruppe treffen.

Nun haben wir Zeit zum Spielen und Frühstück. Die Erzieher lassen sich dann auch immer interessante Angebote einfallen, die wir machen dürfen. Sie lesen uns Bücher vor, basteln und malen mit uns, machen Experimente oder spielen tolle Spiele.

Um ca. 10:30 Uhr räumen wir alle gemeinsam auf und treffen uns zum Abschlusskreis in unserer Stammgruppe. Dort lernen wir Fingerspiele und Lieder oder sprechen über unser aktuelles Thema. Manchmal feiern wir im Abschlusskreis auch Feste.

Nach dem Abschlusskreis ziehen sich alle Kinder an, so dass wir raus in den Garten können. Aus dem Schuppen bekommen wir dann verschiedene Fahrzeuge, können schaukeln, rutschen, klettern, sandeln und toben.

Je nach Betreuungszeit gehen die VÖ- Kinder der Bärengruppe um 11:45 Uhr und die VÖ- Kinder der Froschgruppe um 12:30 Uhr zum warmen Mittagessen. Anschließend machen wir eine halbe Stunde Mittagsruhe. Wir dürfen CD's hören, Bücher lesen, Tischspiele spielen und uns sogar hinlegen. Anschließend können wir wieder im Zimmer spielen oder gehen nochmal in den Garten.

Die Kinder der Regelbetreuung singen um 12:00 Uhr noch ein gemeinsames Abschlusslied im Garten, bevor sie dann zwischen 12:15 Uhr und 12:45 Uhr abgeholt werden.

Pädagogische Arbeit konkret

Pädagogisches Konzept

Wir arbeiten nach dem **Situationsansatz im teiloffenen Konzept mit Stammgruppenbezug**. Das bedeutet, dass jedes Kind einen festen Platz in seiner Stammgruppe hat. Dort trifft es sich täglich zum gemeinsamen Morgen- und Abschlusskreis und kann mit den vertrauten Kindergartenfreunden beispielsweise seinen Geburtstag oder andere Feste feiern.

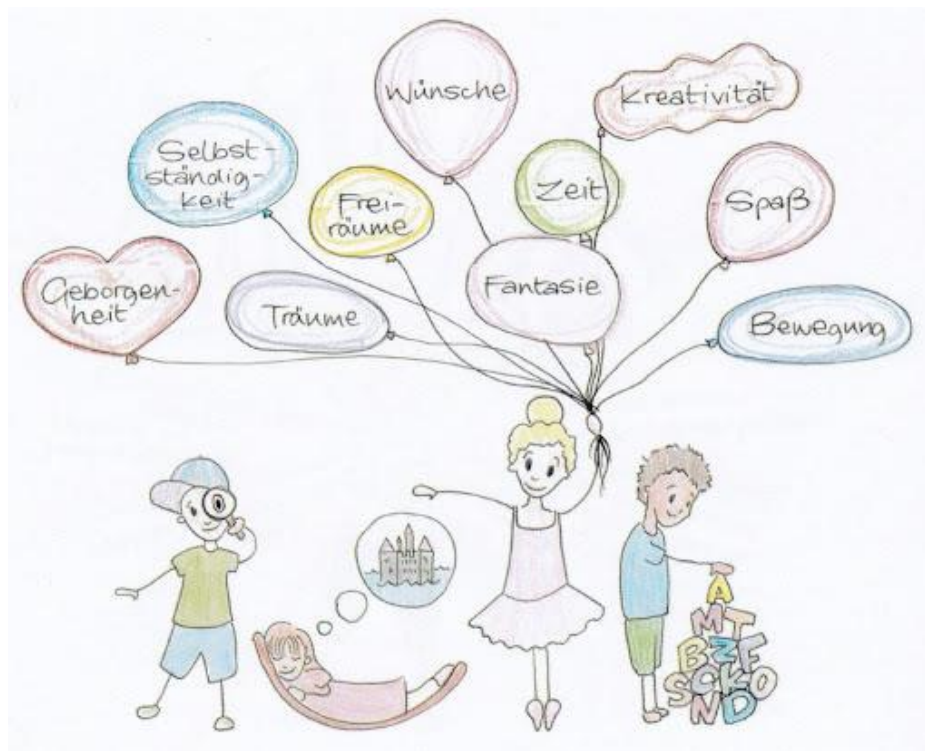
In der Freispielzeit dürfen sich die Kinder beider Gruppen gegenseitig besuchen oder gemeinsam den Turnraum und das Farbenzimmer nutzen.

Pädagogische Angebote finden sowohl in der Stammgruppe, als auch gruppenübergreifend statt. Durch das teiloffene Konzept erlebt Ihr Kind einerseits sichere Gruppenstrukturen, hat aber auch die Möglichkeit, seinen individuellen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen.

Der situationsorientierte Ansatz ermöglicht uns verschiedene Themen zu dem Zeitpunkt zu platzieren, an dem sie für die Kinder Relevanz haben. Wir greifen sowohl jahreszeitliche Themen, als auch die Interessen der Kinder auf und führen altersspezifische Angebote durch.

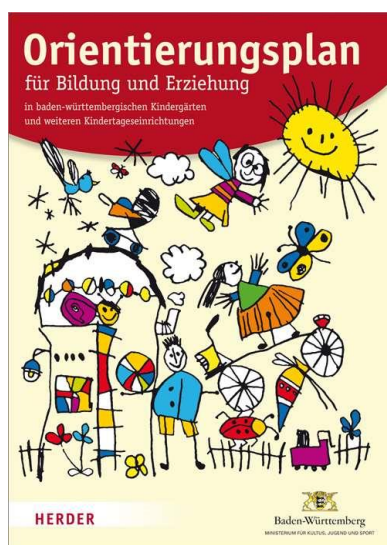
Dies können beispielsweise Geschichten, Lieder, Spiele, Verkleidungen und Kreativangebote sein. Dementsprechend ist unsere Aufmerksamkeit gefordert, um die Interessen der Kinder aufzunehmen und in fördernden Angeboten zu vertiefen.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind gezielte Beobachtungen, die Projektarbeit, sowie regelmäßige Teamsitzungen und Elterngespräche.



Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Wir fördern und begleiten die uns anvertrauten Kinder nach dem **Baden-Württembergischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung**. Dieser hat einen Kerngedanken:



„Alle Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft und Muttersprache, unabhängig von ihrem Elternhaus und ihrem Umfeld – stecken voller Ideen und sind neugierig auf alles, was um sie herum passiert.“

Sie brauchen Raum, um ihre Talente zu entfalten und ganzheitliche Förderung um sich selbst und die Welt zu entdecken.

Sie haben ein Recht auf lebenslanges Lernen, von Beginn an.

Es ist wichtig, dass allen Kindern von Anfang an beste Chancen eröffnet werden.“

In unserer täglichen, pädagogischen Arbeit orientieren wir uns sowohl an diesem Kerngedanken, als auch an den folgenden Bereichen:

Körper



„Jeder Lernprozess beginnt im eigenen Körper.“

Gerald Hüther

Schon bevor ein Kind sprechen kann, tritt es durch Bewegungen, bereits in Kontakt mit sich und der Umwelt. Durch den natürlichen Drang und die Freude an Bewegung wird nicht nur die motorische, sondern auch die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder angeregt.

In der Kindertageseinrichtung fördern wir sowohl die Grobmotorik (z.B. Rennen, Hüpfen, Anziehen, Kneten etc.), als auch die Feinmotorik (z.B. Stifthaltung, Schneiden, Falten).

Neben Grob- und Feinmotorik spielen aber auch die Auge-Hand-Koordination und das Gleichgewicht eine wichtige Rolle für die Motorik. Diese Fähigkeiten können beispielsweise beim Klettern und Balancieren verbessert werden.

Auch die Körperhygiene und das Körperbewusstsein gehören zum Entwicklungsfeld Körper. Eine gesunde, kindgemäße Ernährung ist für die Entwicklung von wesentlicher Bedeutung.

Daher ist es uns wichtig, dass die Kinder bereits früh zu einer gesunden Ernährung und Lebensweise hingeführt werden. Darüber hinaus lernen sie in unserer Einrichtung grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen (z.B. Hände waschen, Nase putzen, Toilettengang etc.). Im Rahmen der Gesundheitserziehung bekommen wir einmal jährlich Besuch von der Zahngesundheit und einem Zahnarzt, der den Kindern das richtige Zähneputzen zeigt.

Zu einem gesunden Körperbewusstsein gehört vor allem, dass ein Kind lernt, zwischen Gesundheit und Krankheit zu unterscheiden. Durch regelmäßige Aufenthalte in der freien Natur wird das Abwehrsystem gestärkt und die Kinder entwickeln ein Gefühl für die unterschiedlichen Temperaturen über das Jahr hinweg.

Sinne



„Wir können überhaupt nicht denken, ohne unsere fünf Sinne zu benutzen.“

Albert Einstein

Kinder entdecken und erforschen ihre Umwelt vor allem über ihre Sinne. Sie nehmen Bilder, Gerüche und Geräusche aus dem Alltag, sowie Eindrücke aus der Natur wahr und setzen sich damit auseinander.

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken und Riechen ist grundlegend für alle Gedächtnis- und Denkprozesse. Das heißt, dass Sinneserfahrungen zuerst mit dem Denken und mit Bewegungen verknüpft werden müssen, damit komplexere Fähigkeiten, wie beispielsweise das Sprechen, erlernt werden können. Gegenstände, Formen, Gerüche etc. können erst dann benannt werden, wenn diese zuvor als Sinneserfahrung im Gedächtnis gespeichert wurden.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind seine eigenen, vielseitigen Wahrnehmungserfahrungen machen kann. Umgebungen (z.B. unser Kräuterbeet) und Materialien (z.B. Fühlsäckchen), welche die Sinne anregen, sind dabei von essentieller Bedeutung.

Um die gemachten Eindrücke einzuordnen und sich damit auseinander zu setzen, geben wir den Kindern sowohl im Alltag, als auch in gezielten Angeboten, viel Zeit und Raum.

Sprache



„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt.“

Wilhelm von Humboldt

Der Spracherwerb ist einer der wichtigsten Entwicklungen eines Kindes und gilt als Grundbedürfnis jedes Menschen. Sprache heißt aber nicht nur sich verbal zu äußern, sondern schließt auch Aspekte wie Mimik, Gestik, Körperhaltung und Intonation mit ein.

Bereits nach der Geburt beginnt das Kind zu „sprechen“, indem es über Laute und Bewegungen Kontakt zu seinen Mitmenschen und der Umgebung aufnimmt. Egal wie sich Kinder versuchen mitzuteilen, ist es wichtig sie darin zu bestärken. Denn ohne Motivation zur Kommunikation wird ein Kind seine Sprache nur schwer weiterentwickeln können.

Um zu sprechen benötigen Kinder aber nicht nur die Unterstützung durch Bezugspersonen, sondern auch die Möglichkeit, die eigene Sprache selbst zu entdecken, damit zu experimentieren und herauszufinden, was Sprechen überhaupt bedeutet. Gerade dabei ist es wichtig, das Kind nicht zu korrigieren, sondern es zu ermutigen, es weiter zu versuchen.

Das Anregen der Sprache hängt aber ebenso von der Umgebung ab. Es braucht sowohl visuelle, als auch akustische und taktile Reize. Diesen Reizen begegnet das Kind auch im Kindergartenalltag, indem es sich mit wiederholenden Ritualen (z.B. Begrüßungslied, Essenssprüchen etc.) auseinandersetzt und diese wiedererkennt.

Auch fremde Sprachen und Kulturen sind für Kindern heute selbstverständlich und vertraut. Das Aufgreifen der Sprachvielfalt bedeutet eine Wertschätzung, die das einzelne Kind stärkt und anspricht seine sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern.

Sprachförderung wird in unserer Kindertageseinrichtung nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden, sondern ist Teil unseres Alltags. Sprache begleitet uns ständig, beim Vorlesen, Singen, Spielen oder in gezielten sprachanregenden Angeboten (z.B. Erzählkreis, Fingerspiele).

Denken



„Denken ist oft schwerer als man denkt.“

Werner Mitsch

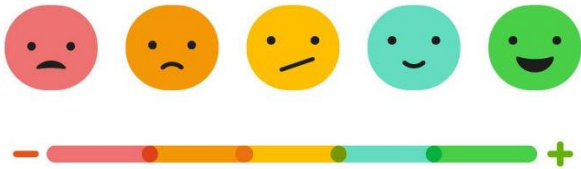
Wieso, weshalb, warum...?

Jeder kennt die Neigung von Kindern, nach Ursachen zu fragen. Kinder nehmen wahr, beobachten, stellen Fragen, forschen und experimentieren. Dadurch erschließen sie sich die Welt, entfalten ihr Denken und entwickeln eigene Erklärungen. Häufig geht es dabei um das Finden und Verstehen von Regeln, um das Erfassen von Zusammenhängen, das Problemlösen und das logische Denken. Kinder lernen mitzudenken.

Besonders Naturphänomene, Technik und Mathematik üben eine große Faszination auf Kinder aus. Die Herausforderung besteht darin, das Denken nicht isoliert zu sehen, sondern es mit anderen Bereichen (z.B. Sprache, Bewegung, Sinne etc.) zu verknüpfen.

Damit Kinder diese Fähigkeit erlernen und erproben können, brauchen sie eine geeignete Umgebung, die dies ermöglicht. Hier bietet der Kindergarten vielfältige Möglichkeiten um Erfahrungen zu sammeln und Gedanken und Ideen spielerisch zum Ausdruck zu bringen. Die Begriffe „begreifen“ und „erfassen“ nehmen wir wörtlich.

Gefühl, Mitgefühl



*„Es genügt nicht, Gefühle zu haben.
Man muss auch fähig sein, sie auszudrücken.“*

Daniel Goeudevert

Die Fähigkeit, mit Gefühlen umzugehen, will früh gelernt sein. Denn das Handeln jedes Menschen wird von Emotionen begleitet und gehört zum täglichen Erleben dazu.

Die Grundvoraussetzung für die emotionale Kompetenz eines Menschen ist das Erkennen und das Bewusstwerden der eigenen Gefühle.

Nach und nach lernen wir, mit unseren Gefühlen angemessen umzugehen und sie zu steuern. Dadurch wird es uns möglich, uns in das soziale Umfeld hinein zu fühlen. Man kann über seine eigene Gefühlswelt hinausschauen und ist fähig, die Gefühle anderer Menschen richtig zu erkennen und Empathie zu entwickeln.

Um mit den eigenen Gefühlen umzugehen, muss ein Kind drei wesentliche, aufeinander aufbauende Fähigkeiten erwerben:

1. Selbstreflexion
 - Bewusstsein für eigene Emotionen entwickeln
 - Lernen, seine Gefühle in einer sozial verträglichen Weise zuzulassen und auszudrücken
2. Resilienz entwickeln
 - Schwierigkeiten und Belastungen bewältigen, damit es mit den dadurch entstehenden negativen Emotionen umgehen kann.
3. Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen
 - Emotionen anderer Menschen wahrnehmen und angemessen reagieren

Der Einfluss des Kindergartens auf die Entwicklung der Gefühlswelt der Kinder ist von großer Bedeutung. Durch eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Gefühle zu zeigen. Im Alltag nehmen wir uns Zeit für Gespräche und ermöglichen ihnen, in Spielen und Geschichten die eigenen Gefühle zu entdecken. Zudem geben wir Halt und Unterstützung bei der Bewältigung von Konfliktsituationen. Die Vorbildfunktion der ErzieherInnen nimmt dabei einen großen Stellenwert ein.

Sinn, Werte, Religion



*„Alles was wir hören ist eine Meinung- keine Tatsache.
Alles was wir sehen ist eine Perspektive – keine Wahrheit.
Und Jeder Mensch hat eine Geschichte, die erklärt,
warum er so ist, wie er ist. „*

Marcus Aurelius

Kinder haben keine Vorurteile, sie sehen der Welt offen entgegen und machen sich ihre eigenen Vorstellungen. Sie lernen mit Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen, Begegnungen, aber auch mit Auseinandersetzungen umzugehen. Dadurch gelingt es dem Kind, seine eigene Persönlichkeit zu entwickeln.

Werte wie Akzeptanz, Wertschätzung und Gleichberechtigung werden den Kindern vor allem durch Bezugspersonen nahegebracht, da sie für Kinder ein Vorbild sind. Werte können dem Kind nämlich nicht nur einfach vermittelt werden, sie müssen auch vorgelebt werden. Vieles lernen die Kinder bereits im alltäglichen, gemeinsamen Umgang miteinander.

In unserem Kindergartenalltag bedeutet dies konkret:

- Geborgenheit zu erfahren und sich mit all seinen Stärken und Schwächen angenommen zu fühlen.
- Kennenlernen verschiedener Religionen, Nationalitäten, Kulturen und christlicher Feste (z.B. Ostern, Erntedank, St. Martin, Weihnachten etc.)
- Toleranz und Respekt gegenüber dem „Anders-Sein“ zu entwickeln, wie beispielsweise gegenüber anderer Meinungen/ Ansichten, Nationalitäten, Religionen, Behinderungen und vielem mehr.
- Jedes Kind hat die Möglichkeit sich mit seinen Stärken in die Gruppe einzubringen und sich aktiv an der Gestaltung des Kindergartenalltags zu beteiligen. (Bsp. Projektthemen, Raumgestaltung, Spieleauswahl, Lieder etc.)
- Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen (z.B. helfen sich die Kinder gegenseitig beim Aufräumen, Anziehen etc.).
- Unterscheidung zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit.
- Kennenlernen und Einhalten von gesellschaftlich gültigen Regeln und Werten wie beispielsweise Tischmanieren, die Nutzung von Wörtern wie „Bitte“ und „Danke“, Konfliktlösung ohne Ausübung körperlicher oder psychischer Gewalt usw.

Kinder wollen außerdem die Welt entdecken und verstehen. Und das geht am besten durch Hinterfragen. Hierfür benötigen sie jemanden, der ihre Fragen ernst nimmt und wertschätzt. Wir nehmen uns dieser Fragen an und versuchen Antworten zu geben. Wir machen ihnen aber auch klar, dass wir nicht alles wissen (können) („Was passiert nach dem Tod?“) und es auch nicht auf jede Frage die eine richtige Antwort oder Lösung gibt.

Eingewöhnungskonzept

Die Zeit in der Einrichtung beginnt für alle Kinder mit der Eingewöhnungszeit, in der wir uns an dem „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“ orientieren. Da jedes Kind jedoch unterschiedlich auf neue Situationen reagiert, passen wir die Eingewöhnung individuell an die Bedürfnisse Ihres Kindes an.



Von Anfang an wird das Kind von einer konstanten, pädagogischen Fachkraft unterstützt und begleitet. Diese nimmt sich viel Zeit, um langsam und individuell eine Beziehung aufzubauen, um so einen bestmöglichen Start in die Kindergartenzeit zu ermöglichen. Die Eingewöhnungszeit kann dabei zwischen einer und sechs Wochen variieren.

Im Zeitraum der Eingewöhnung wird das Kind vorwiegend von einer vertrauten Person in den Kindergarten gebracht und zu Beginn auch von dieser im Alltag begleitet. Auch die Eltern oder eine andere Bindungsperson werden in dieser Zeit von uns begleitet und unterstützt. Durch das Anmeldegespräch, den täglichen kurzen Austausch und im abschließenden Eingewöhnungsge­spräch sollen Eltern Sicherheit und Vertrauen erhalten.

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation stellen die Basis einer guten pädagogischen und kindorientierten Arbeit dar. Es ist ein Prozess, in dem Fachkräfte immer wieder aufgefordert sind, sowohl die Beobachtung, als auch sich selbst zu reflektieren und sich mit Kollegen und Eltern über das tägliche Geschehen auszutauschen.

Beobachtung

Durch unsere Beobachtungen nehmen wir jedes Kind individuell wahr, erkennen dessen Entwicklungsstand und Interessen und können es dadurch bestmöglich fördern.

Während des Freispiels werden Beobachtungen zum Entwicklungsstand und -verlauf des Kindes durchgeführt. Sie dienen später als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Oft sind auch pädagogische Angebote hilfreich, um eventuell noch gezielter und genauere Beobachtungen zu bekommen.

Um die gemachten Beobachtungen korrekt auszuwerten, steht uns fachlich geprüf­tes Material zur Verfügung, wie der „Ravensburger Bogen“. Im Besonderen beobachten wir die Entwicklung in folgenden Bereichen: Sozialverhalten, emotionale, kognitive und motorische Entwicklung, Sprache und Selbstständigkeit.

Eine detaillierte Beobachtung und Auswertung finden einmal jährlich statt, am Geburtstag des Kindes orientiert.

Durch einen gemeinsamen Austausch und die Reflexion der Beobachtungsergebnisse im Team, entsteht ein mehrperspektivisches Bild von jedem Kind. So verhindern wir einseitige Sichtweisen und subjektive Eindrücke.

Portfolio

Jedes Kind erhält zu Beginn der Kindergartenzeit seinen eigenen Portfolio-Ordner. Dieser begleitet das Kind während der gesamten Zeit in unserer Einrichtung.



Das Portfolio ist eine Entwicklungsdokumentation aus der Sicht des Kindes, in dem der Alltag des Kindes dokumentiert und wichtige Entwicklungsschritte festgehalten werden.

Zu den Inhalten gehören vor allem Fotos aus dem Kindergartenalltag, aber auch selbst gestaltete Kunstwerke, „Ich und Familien- Seiten“, Entwicklungsschritte und Lernerfolge.

Die Kinder führen ihren Ordner, mit unserer Unterstützung, weitestgehend selbstständig und bestimmen, wer ihn ansehen darf. Dadurch wird ihre Selbstwahrnehmung gefördert und ihr Selbstbewusstsein gestärkt.

Am Ende der Kindergartenzeit nehmen sie ihre Portfolios mit nach Hause und haben dadurch eine schöne Erinnerung an ihre Kindergartenzeit.

Partizipation



*„Die Stimme eines Kindes,
egal wie ehrlich und aufrichtig,
ist bedeutungslos für jene,
die verlernt haben zuzuhören.“*

Joanne K. Rowling

Der Begriff Partizipation (lat. particeps = teilhaben) bezeichnet verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Im Kindergarten versteht man darunter eine altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben.

Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre Ideen, Meinungen, Wünsche, Interessen, Bedürfnisse und Sichtweisen wahrzunehmen und zu äußern. Dadurch lernen sie, ihre Meinung zu vertreten, aber auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

In persönlichen Gesprächen, dem täglichen Stuhlkreis oder in Kinderkonferenzen bekommen die Kinder die Möglichkeit, ihren Alltag aktiv zu beeinflussen und mitzugestalten. Dadurch fördern wir ihre Entwicklung zu selbstbewussten, selbstbestimmten und kommunikativen Persönlichkeiten.

Partizipation zeichnet sich vor allem durch eine offene Planung aus, das heißt es wird gemeinsam mit den Kindern geplant. In unserer Einrichtung bedeutet dies konkret:

- Welches Kind möchte ich beim Spaziergehen an die Hand nehmen?
- Möchte ich heute lieber ein Lied singen oder ein Fingerspiel machen?
- Womit, wie lange und mit wem möchte ich spielen?
- Neben welchem Kind möchte ich im Kreis sitzen?
- Habe ich Lust an einem pädagogischen Angebot teilzunehmen?
- Wie soll unser nächstes Thema heißen?
- Wohin möchte ich am Draußentag gehen?

Grenzen bei der Partizipation gibt es vor allem dann, wenn es um den Schutz und die Sicherheit des Kindes oder das Allgemeinwohl, geht.

Projektarbeit



*„Erzähle mir und ich vergesse,
zeige mir und ich erinnere mich,
lass es mich tun und ich verstehe.“*

Konfuzius

Die Projektarbeit ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Das Projektthema und die Dauer ergeben sich aus den Interessen, Bedürfnissen und Fragestellungen der Kinder. Projekte sind somit also stets an der Lebenswelt der Kinder orientiert.

Das Besondere an der Projektarbeit ist, dass sich die Kinder sehr intensiv und fast selbstständig mit einem Thema, einer Fragestellung oder einem Problem auseinandersetzen. Die pädagogische Fachkraft ist vor allem dafür zuständig, den Kindern passendes und ausreichendes Material zur Verfügung zu stellen. Dieses soll dem Ausprobieren, Experimentieren und Forschen dienen. Außerdem steht sie den Kindern jeder Zeit als Helfer und Impulsgeber zur Verfügung und ist für die Dokumentation des Projektes verantwortlich.

Teamarbeit



Wöchentliche Teamsitzungen tragen dazu bei, sich über den Entwicklungsstand der Kinder auszutauschen, die pädagogische Arbeit zu reflektieren, Informationen weiter zu geben und Projekte und Veranstaltungen zu planen.

Dabei verfolgt das Team gemeinsame Ziele und unterstützt sich gegenseitig durch regelmäßige kollegiale Beratung.

Die pädagogische Arbeit wird durch die unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Teammitglieds bereichert.

Unsere Teamarbeit zeichnet sich durch einen wertschätzenden und respektvollen Umgang aus. Eine offene und ehrliche Zusammenarbeit ist uns wichtig.

Die fachliche Kompetenz wird durch regelmäßige Fortbildungen vertieft und weiterentwickelt.

Umgang mit Vielfalt und Inklusion



Inklusion ist Vielfalt, Freude, gegenseitiges Lernen, Leben, Achtung...

Als soziologischer Begriff beschreibt das Konzept der Inklusion eine Gesellschaft, in der jeder Mensch gleichberechtigt ist und so akzeptiert wird wie er ist – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, sozialem Status, Religionszugehörigkeit und eventuellen Behinderungen.

In unserer Kindertageseinrichtung sehen wir es als selbstverständlich an, dass Mädchen und Jungen aus unterschiedlichen Kulturen, Familien, Religionen und mit unterschiedlichen körperlichen und geistigen Voraussetzungen die gleiche Akzeptanz und Wertschätzung erfahren. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind mit seinen persönlichen Merkmalen als Individuum angesehen und dementsprechend begleitet wird. Nur so kann es gelingen, allen Kindern die bestmögliche Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten.

Um ein gleichberechtigtes Zusammenleben zu ermöglichen, versuchen wir, die Lebenswelten der Kinder unvoreingenommen sichtbar und erfahrbar zu machen. Dadurch können sie vielseitige Erfahrungen sammeln, Fremdes verstehen und lernen Vorurteile kritisch zu hinterfragen.

Erziehungspartnerschaft

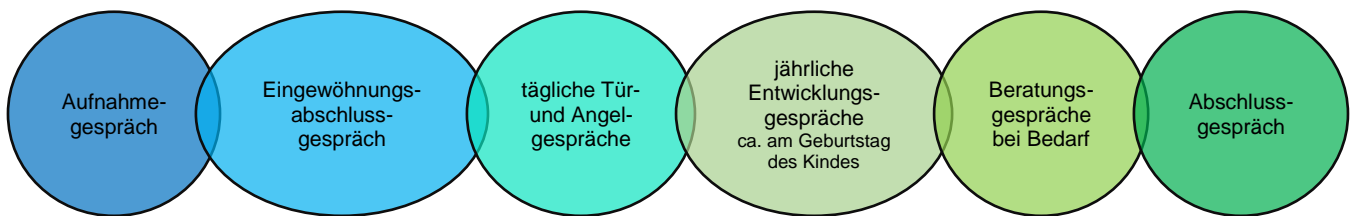
Viele Kinder verbringen einen Großteil des Tages in der Kindertageseinrichtung. In dieser Zeit haben die Eltern keinen Einblick in das Leben ihres Kindes.

Umgekehrt haben die pädagogischen Fachkräfte aber auch keinen Einblick in das Leben, welches zu Hause stattfindet.

Unser oberstes Ziel ist daher, eine vertrauensvolle Bindung zwischen Eltern, Kind und Erzieher zu schaffen. Gegenseitige Wertschätzung, Achtung, Wohlbefinden und kooperative Zusammenarbeit sind dafür von Bedeutung. Erst wenn diese Bindung vorhanden ist, ist eine pädagogische Zusammenarbeit möglich und erfolgreich. Dabei werden sowohl die Kompetenzen der ErzieherInnen, sowie auch die Kompetenzen der Eltern mit einbezogen. So kann eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten entstehen. Im Zentrum der Erziehungspartnerschaft steht immer das Wohl des Kindes.

Formen der Erziehungspartnerschaft

Elterngespräche



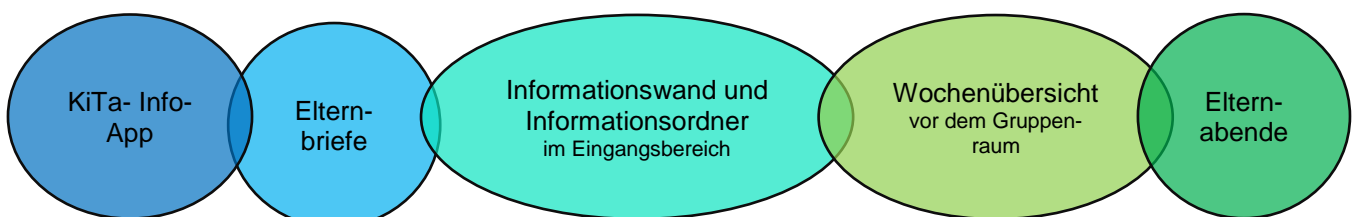
Durch regelmäßige Gespräche können alle Beteiligten einen detaillierten Überblick über das Kind bekommen. Dadurch können sie sich bestmöglich auf die Bedürfnisse des Kindes einstellen.

Tür- und Angelgespräche sollen vor allem dazu genutzt werden, kurze Informationen weiterzugeben. Dies können beispielsweise Informationen über das Wohlbefinden des Kindes sein (z.B. wie das Kind geschlafen hat), aber auch Informationen über das Tagesgeschehen (z.B. was das Kind heute im Kindergarten erlebt hat).

Besonders wichtig sind uns die jährlichen Entwicklungsgespräche. Sie dienen dem Austausch von Eltern und pädagogischen Fachkräften über den Bildungs- und Entwicklungsstand des Kindes. Ziel ist es, sich über die Fähigkeiten und Stärken des Kindes zu verständigen und gegebenenfalls Fördermöglichkeiten aufzuzeigen. Wünsche, Erwartungen und Besonderheiten kommen ebenfalls zur Sprache.

Besteht der Bedarf für weitere Gespräche, besteht jeder Zeit die Möglichkeit, zusätzliche Gesprächstermine zu vereinbaren.

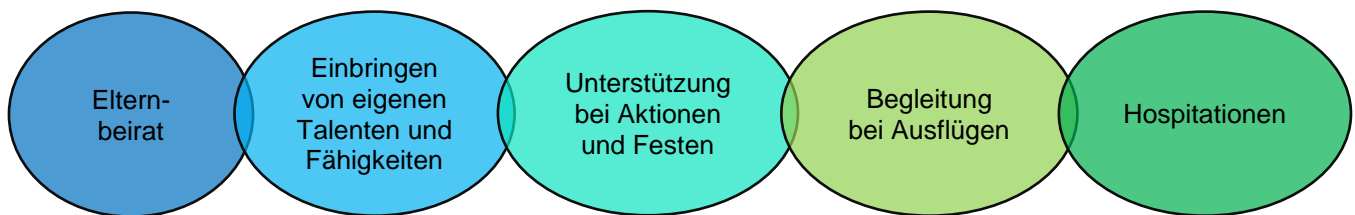
Elterninformationen



Durch die verschiedenen Arten der Elterninformationen ist es uns möglich, die Eltern, auch ohne ein persönliches Gespräch, über alles Wichtige zu informieren. Dabei kann es sich um eine Einladung zu einem Fest, eine Terminankündigung, eine Personalvorstellung oder Ähnliches handeln.

Einmal jährlich, zu Beginn des Kindergartenjahres, findet ein Elternabend statt. Hier erhalten Sie Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit, zu Mitarbeitern und Kooperationspartnern. Des Weiteren wird an diesem Abend der Elternbeirat gewählt und Sie haben die Möglichkeit offene Fragen zu klären.

Möglichkeiten zur Mitarbeit und Teilhabe



In unserer Einrichtung haben Eltern jeder Zeit die Möglichkeit, den Alltag ihres Kindes zu begleiten und mitzugestalten.

Wünsche, Ideen und Anregungen sind uns immer herzlich willkommen und auch konstruktive Kritik nehmen wir an. Über Unterstützung und Hilfe freuen wir uns und sind dankbar.

Falls Sie neugierig sind, wie ein Tag in unserer Einrichtung aussieht und was Ihr Kind dort erlebt, können Sie gerne einen Termin mit uns vereinbaren um zu hospitieren.

Einen großen Teil der Mitarbeit übernimmt der Elternbeirat. Er setzt sich aus mindestens zwei Vertretern jeder Gruppe zusammen, und ist das Bindeglied zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und Träger.

Zu seinen Aufgaben gehören beispielsweise:

- die Erziehungsarbeit in der Einrichtung unterstützen
- Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegennehmen und an Leitung und Träger weiterleiten
- Hilfe beim Planen und Durchführen von Festen und Aktionen

Kooperation mit anderen Institutionen

Eine Kindertageseinrichtung ist ein Ort, der vom Träger und den pädagogischen Fachkräften, den Kindern und deren Familien gestaltet wird. In unserer pädagogischen Arbeit ergeben sich aber auch immer wieder Kontakte zu unterschiedlichen Beratungsstellen und Ämtern. Dies bietet uns ein breites Netzwerk zum fachlichen Austausch und zur Ergänzung unserer Arbeit. So ist es möglich, allen Kindern, die bestmögliche Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten.

Kooperation Kindergarten und Schule

Um den Kindern einen fließenden Übergang in die Schule zu ermöglichen, arbeiten wir eng mit der Wilhelm-Schussen-Grundschule in Kehlen zusammen.

Während des letzten Kindergartenjahres finden mehrere Besuche in der Grundschule Kehlen statt. In der Schule werden die Vorschulkinder von einer Lehrkraft der Schule und einer Fachkraft des Kindergartens begleitet. An diesen Besuchen lernen sie das Schulhaus mit seinen Räumlichkeiten kennen und dürfen in den Schulunterricht hineinschnuppern.

Zusätzlich findet einmal wöchentlich die „Vorschule“ statt. An diesem Tag kommt eine pädagogische Fachkraft aus der Grundschule zu uns in den Kindergarten. Diese ist das Bindeglied zwischen Kindergarten und Grundschule. Sie führt mit den Vorschulkindern verschiedene Aufgaben und Spiele durch, wie zum Beispiel Schwungübungen, Klatschspiele, Zuordnungsübungen, mathematische Übungen und weiteres. Durch die „Vorschule“ sollen die Kinder nicht nur optimal auf die Schule vorbereitet, sondern auch das Gruppengefühl gestärkt werden.

Kooperation Ärzte und Therapeuten

Sollten wir bei einem Kind Besonderheiten oder Auffälligkeiten, wie beispielsweise eine Entwicklungsverzögerung, feststellen, besteht die Möglichkeit mit Ärzten und Therapeuten zusammenzuarbeiten. Bei Auffälligkeiten der Sprache können dies beispielsweise Logopäden sein oder Ergo- und Physiotherapeuten bei motorischen Schwierigkeiten.

Sollte ein Verdacht auf kognitive oder psychische Störungen bestehen, können Psychotherapeuten eine Hilfe sein.

Ob und wie der Austausch zwischen Arzt/ Therapeut und der Kindertageseinrichtung stattfinden soll, liegt bei den Eltern und muss mit einer Schweigepflichtentbindung festgelegt werden.

Kooperation Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt steht uns bei allen Fragen rund um das Thema Krankheit und Hygiene zur Seite.

Die Kindertageseinrichtung, sowie die Eltern, sind verpflichtet, nach §34 Infektionsschutzgesetz, beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräften sicherstellen. Unser Personal hält sich an den Hygieneplan nach dem Standard des Landesgesundheitsamts Baden-Württemberg, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet.

Um Präventionsmaßnahmen treffen zu können, besteht bei allen ansteckenden Krankheiten eine gesetzliche Meldepflicht. Dazu gehören beispielsweise Krankheiten wie Masern, Mumps, Röteln und Ringelröteln. Bei Bedarf erfolgt ein Aushang im Eingangsbereich der Einrichtung.

Die Hygiene- und Infektionsschutzbelehrung des Gesundheitsamtes ist Grundvoraussetzung für die Arbeit in der Einrichtung. Die Belehrung wird jährlich aufgefrischt und dokumentiert. Ebenso sind wir alle zwei Jahre dazu verpflichtet, einen Erste- Hilfe- Kurs am Kind zu besuchen.

Kooperation Jugendamt und Förderstellen

Das Jugendamt ist ein wichtiger Partner unserer pädagogischen Arbeit und Ansprechpartner bei allen Fragen rund um das Kindeswohl.

So unterstützt das Jugendamt beispielsweise sozial schwache Familien, durch eine Kostenübernahme von Kita- Beiträgen, Mittagessen oder Ähnlichem.

Des Weiteren ist das Jugendamt die erste Anlaufstelle bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Wir sind verpflichtet, einen Verdacht sofort dem zuständigen Amt zu melden.

Benötigt ein Kind eine Eingliederungshilfe (z.B. bei einer Behinderung oder Entwicklungsverzögerung), sind sowohl das Jugendamt, als auch verschiedene Frühförderstellen und Integrationsfachdienste Ansprechpartner für uns.

Kinderrechte und Kinderschutz

Kinder brauchen besondere Fürsorge und Unterstützung. Darum gibt es gute Gründe, warum Kinder eigene Rechte brauchen. Diese sind in der UN- Kinderrechtskonvention verankert und somit rechtlich bindend.

Für uns von großer Bedeutung sind besonders folgende Rechte:

- Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung.
- Die Kinder haben ein Beteiligungsrecht und das Recht auf eine freie Meinungsäußerung.
- Das Recht auf Gleichbehandlung.
- Kinder haben ein Recht auf soziale Sicherheit, Bildung und Ausbildung.
- Jedes Kind hat das Recht auf Gesundheit, Fürsorge und Förderung.
- Im Falle von Krankheit oder Behinderung, hat jedes Kind ein Recht auf eine angemessene Pflege und Behandlung.
- Jedes Kind hat das Recht auf eine altersentsprechende Ernährung.

Verfahren im Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Das Wohl und der Schutz des Kindes stellen die zentrale Grundlage in allen Bereichen unserer Arbeit dar. Wie im Schutzauftrag §8a SGB VIII (Sozialgesetzbuch) festgelegt, haben auch wir, als Kindertagesstätte, die Aufgabe und Pflicht, darauf zu achten, dass jedes Kind in einer gewaltfreien Umgebung aufwächst. Im Fall von Beobachtungen, die auf eine Gefährdung des Kindeswohls hindeuten, wird dem Verdacht mit sensibler Aufmerksamkeit und Diskretion nachgegangen.

Mit Hilfe der „Einschätzskala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen“ (KiWo- Skala) der KVJS, wird innerhalb des Teams, in Kooperation mit dem Träger und dem Hinzuziehen einer insoweit erfahrene Fachkraft, eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen und dies gegebenenfalls dem Jugendamt gemeldet.

Anschließend werden, falls erforderlich, entsprechende Hilfsmaßnahmen erarbeitet. Auch die Eltern bzw. Sorgeberechtigten werden in diesen Prozess mit einbezogen, falls dies keine zusätzliche Gefährdung des Kindes darstellt. Lässt sich die Gefährdung für das Kind, durch unsere Bemühungen, nicht abwenden, wird unverzüglich das Jugendamt informiert.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Tätigkeit ist die Öffentlichkeitsarbeit. Dadurch geben wir allen Interessierten die Möglichkeit, Einsicht in unsere pädagogische Arbeit zu bekommen.

Die Bildungsarbeit unserer Einrichtung machen wir transparent durch:

- die Homepage der Gemeinde Meckenbeuren
- verschiedene schriftliche Informationsbroschüren wie Einrichtungsflyer, Eingewöhnungsflyer, Kindergarten ABC und Einrichtungskonzeption
- die KiTa- Info- App (für die Familien in unserer Einrichtung)
- die Informationswand, den Informationsordner und die Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit innerhalb der Einrichtung
- Zeitungsartikel im Gemeindeblatt und der Regionalzeitung
- Tage der „offenen Tür“
- Kindergartenbesichtigungen und Hospitationen
- Persönliche Gespräche